

vogelabschuss. Früher hat die Arve ohne jede Pflege sich nicht nur gehalten, sondern ihr Verbreitungsgebiet ausgedehnt. Nunmehr ist ihr Bestand vielerorts tatsächlich gefährdet, weil eine natürliche Verjüngung nicht mehr stattfinden kann und dies wegen dem Tannenhäher und dem Eichhörnchen. Diese beiden Tiere waren aber stets vorhanden. Warum wurde ihr Schaden früher nicht fühlbar? Warum jetzt? Die Fragen haben wir vorstehend z. T. beantwortet. Man muss nur den Ursachen nachspüren und man wird sich manchen gemachten Fehlers inne werden.

Zuletzt sei noch ausdrücklich erwähnt, dass der Tannenhäher nur in den Arvenwäldern durch sein viel zu zahlreiches Auftreten schädlich wird. Bei geringerer Zahl könnte von einer Schädlichkeit kaum gesprochen werden und ausserhalb dieser Wälder kann ihm eine ungestörte Heimstätte gewährt werden.



Interessante Beobachtung über den Sperber.

Von *Th. Zschokke*, Wädenswil.

Schon wiederholt ist von Jägern beobachtet und veröffentlicht worden, dass Bussarde auf Enten, Tauben oder andere Vögel gestossen sind, die durch den Schuss des Jägers tödlich verletzt worden waren und flatternd zu Boden fielen. Ganz Aehnliches konnte ich Montag, den 3. April 1916, zirka um 10 Uhr vormittags beobachten.

Unter ängstlichem Geschrei flüchtete ein starkes Amselmännchen ganz nahe (zirka $1\frac{1}{2}$ bis 2 m) an mir vorbei einem nahen Gesträuche zu. Bevor sie aber den schützenden Ort erreichen konnte, stürzte ein Sperber auf die Amsel. Nach kurzem Kampfe auf dem Boden, wobei die Amsel ohne Schnabelhieb, nur mit den scharfen Krallen der Fänge rasch zum Schweigen gebracht worden war, versuchte der Sperber mit seiner Beute zu entfliehen. Das letztjährige Sperbermännchen, ein solches war es, wie ich leicht aus dem Federkleid und aus der Farbe der Iris ganz aus der Nähe feststellen konnte, war aber beinahe zu schwach, um den Amselhahn in Sicherheit zu bringen. Nur auf kurze Strecken

vermochte er denselben zirka einen Meter über dem Boden fortzutragen. Rasch entschlossen holte ich aus meiner Bude die Ordonanzpistole. Bei meiner Rückkehr war der Sperber doch ziemlich weit gekommen und machte bei meinem Näherkommen immer energischere Anstrengungen, sodass ich mich entschliessen musste, mit der Kugel auf den Vogel im Flug zu schiessen. Ich schätzte die Distanz ungefähr 50 Meter. Es stellte sich aber nachher heraus, dass sie 63 Meter betrug. Mein Schuss ging infolgedessen etwas kurz, traf aber die tote Amsel mitten durch den Leib. Sperber und Amsel stürzten zu Boden. Sofort flüchtete aber der Sperber ohne die Amsel weiter. Er schien vollständig unverletzt. Nachdem ich die Amsel untersucht, ging ich wieder an meine Arbeit, konnte aber beobachten, wie wenige Minuten später der gleiche Sperber über der toten Amsel, die ich selbstverständlich liegen liess, kreiste. Nach zirka zehn Minuten stürzte sich der Sperber in raschem Gleitfluge von einem in der Nähe befindlichen Birnbaume auf die Amsel herunter, schlug seine Fänge fest ein und erhob sich ganz langsam über den Gartehag, dem nahen Bachtobel zu. Ich hätte auch diesmal Gelegenheit gehabt mit der Pistole zu schiessen, doch hatte ich Freude an diesem verwegenen Raubritter und gönnte ihm von Herzen seine ihm auch gehörende Jagdbeute.



Seltene Vögel des Wauwilermooses seit der Trockenlegung des Wauwilerseeleins.

Von Dr. H. Fischer-Sigwart.

Am Schlusse der Exkursion ins Wauwilermoos vom 21. Mai 1916 machte ich den Teilnehmern noch folgende Mitteilungen über Seltenheiten, seit Trockenlegung des Seeleins um die Mitte des verflossenen Jahrhunderts. Ich hatte drei solche Vorkommnisse vergessen, die nun hier nachgeholt werden.

Otis tarda. Im Februar 1855 wurde von Jäger Bossardt ein altes Männchen der Grosstrappe erlegt, das sich den